

**Dienstnachrichten.**

Im Vollmachtsnamen Sr. K. Majestät haben Se. K. Hoh. Prinz Wilhelm am 13. ds. Mts. auf die erledigte Assistentenstelle bei dem Forstamt Schornborn den Forstamtsassistenten Holland von Hall gnädigst versetzt.

Durch Entschliebung des K. Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, vom 14. November d. J. ist

der Billetkassier und Telegraphist Herrmann in Mengen wegen Entbehrlichkeit auf seiner bisherigen Stelle auf die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Lorch versetzt worden.

**Deutschland.**

**Stuttgart, 15. November.** Wie wir aus San Remo vernehmen, ist das Befinden Sr. Maj. des Königs ein durchaus befriedigendes und es hat sich Höchstderselbe seit Seiner Ankunft daselbst des schönsten Wetters zu erfreuen. Der König macht täglich mehrmals Spaziergänge und hat auch schon größere Fahrten in die Umgegend unternommen.

In den letzten Tagen empfing Se. Majestät den gegenwärtig in San Remo verweilenden Fürsten Hugo von Hohenlohe-Dehringen, Herzog von Ujest, und zog den deutschen Vice-Consul Schneider zur Tafel.

— Zum Fall Götz, Kaltenthal, verlautet, daß Götz ohne Wissen seines Verteidigers ein erneuertes Benadigungsgesuch an S. Majestät den König gerichtet hat.

**Stuttgart.** Die sämtlichen hiesigen Apothekenbesitzer machen bekannt, daß sie, anlässlich des in einer Straßburger Apotheke stattgefundenen Raubanfalls, bei Nacht Niemanden mehr in ihre Offizinen eintreten lassen werden. Die geforderten Medikamente werden durch Schalter verabreicht werden, welche in der Thüre angebracht sind.

**Schornborn, 14. November.** Die hiesige Kirche, welche wegen ihres prachtvollen Chors zu den schönsten Baudenkmalen des Mittelalters zu zählen ist, bedarf einer gründlichen Ausbesserung. Zum Zweck der baldigen Inangriffnahme der Restaurationsarbeiten und der Beschaffung eines Theils der erforderlichen Geldmittel fand am letzten Samstag eine von dem Bezirksvorstand, Herrn Oberamtmann Baun, geleitete Versammlung von Einwohnern der Stadtgemeinde statt. Der von dieser Versammlung in's Leben gerufene Kirchenbau-Verein wird seine Thätigkeit alsbald beginnen.

**Waltrach, 14. November.** Sonntag früh fand man die Tags zuvor auf einem schönen freien Plage vor der Kirche gepflanzte „Lutherlinde“ durchsägt, zugleich auch die am Eingang der Kirche angebrachten Kränze durchschnitten. Die Lutherfeier wurde dadurch auf sehr bedauerliche Weise gestört.

**Hall, 13. November.** Unser neuernannter Bezirksvorstand, Hr. Oberamtmann Huzel aus Blaubeuren, hat gestern sein Amt hier angetreten. Derselbe wurde heute durch eine Deputation der bürgerlichen Kollegien im Namen der Stadt begrüßt.

**Tübingen, 14. November.** Die neuesten Mordthaten haben auch unsere Bevölkerung so in Schrecken versetzt, daß weitere nächtliche Ausflüge nur in Gesellschaft riskirt werden.

Nun erfahren wir, daß heute früh zwischen Dettenhausen und Weil im Schönbuch ein aus letzterem Ort gebürtiger, 24jähriger Mann mit mehreren Stichwunden todt aufgefunden wurde. Die gerichtliche Untersuchungskommission ist sofort an den Thortort abgegangen. — Nach der Tüb. Kr. geschah die That bei Rauffhändeln. Die Thäter sollen ermittelt sein und nach Tübingen eingeliefert werden. Der Getödtete ist ein 24jähriger Mann aus Weil im Schönbuch.

**Crailsheim, 14. November.** In einem benachbarten Orte wurde dieser Tage eine Frau beerdigt, nach einiger Zeit hörte der Todtengräber ein Geräusch im Grabe und machte hiervon Anzeige. Es wurde die Ausgrabung des Sarges angeordnet, da man glaubte, die beerdigte Frau sei nur scheinotdt. Wie sich alsbald herausstellte, war dies jedoch nicht der Fall, sondern die Bretter waren derart morsch, daß sie durch die aufgefüllte Erde eingedrückt das obengenannte unheimliche Geräusch verursacht hatten.

**Berlin, 10. November.** Das Dortmund-Emskanal-Projekt wird in dieser Session, falls nicht der Landtag selbst einen bezüglichen Wunsch ausspricht, schwerlich vorgelegt, dagegen die Erweiterung des Projekts durch die Verbindung Berlins mit Oberschlesien und Dortmunds mit dem Rhein für die Zukunft beabsichtigt. — Für die Wiederherstellung der Schloßkirche in Wittenberg sind laut der Nordd. Allg. Ztg. 300,000 M als erste Rate in den Etat eingestellt. — Die Mittel für 50 Torpedoboote sollen vom Reichstag gefordert werden.

— Zur Reise des Kronprinzen nach Spanien wird aus Madrid gemeldet: Der Kronprinz wird 14 Tage in der spanischen Hauptstadt verbleiben. Im königlichen Palais werden 11 Zimmer im ersten Stock für ihn bereitet. Die in Aussicht genommenen Festlichkeiten werden diejenigen, welche dem Könige von Portugal und dem Prinzen von Wales bei ihrem Besuche in Madrid veranstaltet wurden, an Glanz noch übertreffen. Bei günstiger Witterung soll eine große Jagd in Sanildefonso veranstaltet werden.

**Berlin, 14. November.** Der deutsche Kronprinz hat die Abreise nach Genua und Madrid auf nächsten Samstag früh verschoben.

— Bezüglich der Reise des Kronprinzen liegen Nachrichten vor, nach denen für den Kronprinzen in Genua Wohnung im Hotel Isotta gemiethet sei. Die Schiffe „Adalbert“ und „Sophie“ ankern im Außenhafen; die „Coreley“ wird am 15. dort erwartet. Das ganze Gefolge wird an Bord des „Adalbert“ übersetzen. Die Abfahrt des Geschwaders ist auf Montag vor Einbruch der Dunkelheit anberaumt; am Mittwoch vor 10 Uhr Morgens soll es in Barcelona eintreffen. Die Ueberfahrt wird ungefähr 36 Stunden in Anspruch nehmen. Lissaboner Blätter wollen wissen, daß der Kronprinz seine Heimreise aus Spanien über Lissabon zu machen beabsichtige, von wo ein deutsches Kriegsschiff ihn nach Hamburg bringen wird.

**Berlin, 15. Nov.** Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Französische Blätter suchen jetzt Deutschland für den wirtschaftlichen Rückgang verantwortlich zu machen, worüber die französische Inhaberte seit Jahr und Tag Klagen erhebe. Die französische Hefepresse sei es aber, welche die ganze Be-

völkerung in steter Sorge für einen nahe bevorstehenden Krieg erhalte und dadurch jedes Geschäft und jedes Unternehmen in Frankreich lahm lege.

— **Furchtbare Trichinosis.** Aus Deesdorf bei Halberstadt, 11. November, wird geschrieben: Schon seit 7 Wochen wüthet die Trichinose in unserem ca. 400 Einwohner zählenden Orte in schrecklicher Weise. Fünfzig Personen, zum Theil ganze Familien, sind durch die Leichtsinngkeit oder Fahrlässigkeit eines Menschen auf ein Krankenlager geworfen, wie es trauriger nicht gedacht werden kann. Mit dickgeschwollenem Körper liegen die Kranken auf ihrem Lager; nicht im Stande, selbstständig Hand oder Fuß zu regen, müssen sie darauf warten, bis hilfreiche Hände sich ihrer annehmen, um ihrem Körper eine andere Lage zu geben, oder ihnen den Angstschweiß vom Gesicht zu wischen. Bis heute erlagen neun Personen der wüthenden Krankheit, leider ist aber noch keine Hoffnung vorhanden, daß nunmehr der Opfer genug sind. Unglücklicherweise sind meist Arbeiterfamilien betroffen, die darauf gerechnet hatten, im Herbst noch tüchtig zu verdienen, und nun schon Wochen lang so elend daliegen müssen. Bis jetzt hat die hiesige Gemeinde die Unglücklichen in jeder Art und Weise unterstützt. Auf Kosten der Gemeindefasse sind auf Anordnung des Arztes seit sechs Wochen täglich kräftige Suppen, Wildbraten und stärkende Weine geliefert. Nachbarn und Freunde haben geholfen, wo sie nur konnten, und es ist nur gelungen, die Noth zeitweilig zu lindern, sie aber nicht zu verschonen. Der Winter steht vor der Thür, und im Hinblick darauf wäre es wünschenswerth, auch weitere Kreise zu bitten, durch milde Beiträge die Noth der Unglücklichen zu lindern. Der Ortschulze C. Kömmer hat sich bereit erklärt, auch die geringste Gabe dankbar anzunehmen.

**Kaiserslautern,** 15. November. Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Kaiserslautern-Lauterecken fand heute programmgemäß in festlicher Stimmung statt. Der erste Zug, welcher hier 7 $\frac{1}{2}$  Uhr ankam, fuhr thalabwärts um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr weiter und traf in Lauterecken um 11 Uhr ein. (Fr. Z.)

**Oesterreich-Ungarn.** Langen, Borsberg, 14. November. Der Durchschlag des Arlbergtunnels erfolgte gestern Nachmittag. Die offizielle Feier findet am Montag den 19. ds. statt.

— Die „N. Fr. Pr.“ konstatirt, daß das Soldagio den höchsten Stand seit vielen Jahren erreicht hat.

**Wien,** 15. November. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Grafen Taaffe, durch welches der Reichsrath auf den 4. Dezember einberufen wird.

**Spanien.** Madrid, 15. November. Ein Adjutant des Königs, General Goyeneche, ist nach Berlin abgereist, um ein Antwortschreiben des Königs auf das Schreiben des deutschen Kaisers über den Besuch des Kronprinzen zu überbringen.

## Ein Märchen.

(Fortsetzung.)

Alfred fühlte sich versöhnt, beglückt. Die Worte: „Zürnen Sie mir nicht!“ klangen so weich, so herzenswarm. Er mußte scheiden, aber er schied ohne Groll, voll Hoffnung. Der Vater aber, der diese Worte auch vernommen, wandte sich; er trat einige Schritte von der Tochter zurück, wohl um eine verrätherische Thräne zu verbergen, und die Hand krampfhaft auf die Brust pressend, sagte er zu sich selbst: „Wir wollen daheim bleiben, nicht mehr in Gesellschaft gehen. Sie tanzte so gern!“ Und in Bitterkeit lachend setzte er hinzu: „Man legt ihre Weigerung wohl als Stolz aus und doch hindern nur ihre Schuhe sie am Tanz, dieselben sind nicht mehr modern!“ Unruhig schritt er weiter. Die Tochter saß und hatte das Haupt sinnend gebeugt. Ihr Ohr vernahm die schmeichlerischen Melodien, aber ihr Geist schweifte träumend weit hinaus; er wiegte sich auf sonnigen Gedanken, Gedanken, die ihr Blut rascher schlagen machten. Und als sie plötzlich die langen, seidenen Wimpern hob, als ihr Blick wie träumend, suchend umherstreifte, da begegnete derselbe zweien Männeraugen, die voll innerer Glückseligkeit auf ihrem Antlitz ruhten. Wie machte dieser Blick sie beben, und doch so unendlich glücklich! In diesem Augenblick kehrte der Vater zurück. Derselbe beugte liebevoll sich zur Tochter nieder und

sagte flüsternd: „Marie! wär' es Dir recht, wenn wir nach Hause gingen?“

„Gern, lieber Vater, gern!“ rief die Angeredete und stand auf.

Und das Paar schritt aus dem Saal. Niemand beachtete es; Niemand vermiste es. Nur Alfred sah dies Scheiden. Unbemerkt war er Beiden gefolgt. Er sah aus der Entfernung, wie der Vater mit sichtbarer Liebe und Freundlichkeit der Tochter noch den Shawl fester um den Hals rückte, und wie innig Lektüre des gebeugten Mannes Arm ergriff und zur Thür hinausschritt. Alfred eilte ihnen nach. Im Portal fand er seinen Bedienten; er hieß den Wagen vorfahren und suchte dann mit den Augen die beiden, ihm schon so lieben Gestalten. Sie waren verschwunden. Hatten sie ihren Wagen vorfahren lassen oder waren sie zu Fuß gegangen? Er wußte es nicht, er konnte es nicht erfahren.

Verstimmt, müthig fuhr er nach Hause. Graf M. . . . aber mit seiner Tochter schritt hastig durch die kalten, matt erleuchteten Straßen der Hauptstadt. Sie hatten einen weiten Weg bis zu ihrer Wohnung. Und als sie dieselbe erreicht, war das Zimmer kalt, ungeheizt, Graf M. . . . zuckte zusammen; er umfing, tief, schmerzlich bewegt sein Kind und sagte: „Wir wollen uns sofort zur Ruhe begeben. O, wer doch schlafen, schlafen könnte! Komm' Marie! es ist kalt, so kalt, wie die Herzen der Menschen sind, die uns wahrscheinlich für stolz, für hochfahrend halten, nicht ahnen, daß wir unsere Armuth mit Hochmuth bedecken! Komm', mich friert!“

„Mein guter Vater!“ rief Marie und umfing den Vater; „schone Dich, gib nicht der Bitterkeit, der Verzweiflung Raum im Herzen. Bedenke, daß ich nichts, nichts auf der Welt habe, als Dich allein. Geh' Du zur Ruh'! Ich will den bunten Flitterklat, der meinen Leib umfängt und mich anlacht wie eine satanische Lüge, fortlegen und dann noch einen Augenblick ausbleiben. Ich kann nicht schlafen!“

„Ausbleiben?! In dem kalten Zimmer?“ rief der Vater verwundert.

Marie aber entgegnete freundlich: „Ich hülle mich ein, wie ich schon so oft gethan. Ich bin an Kälte gewöhnt.“

„Doch sprich! was willst Du machen?“

„Lesen.“

„Lesen?“

„Ja, lesen, Vater, lesen!“ rief Marie erregt. „Die Märchen will ich lesen, die Du einst in schönen Tagen für mich geschrieben und mir gewidmet hast. Ich bedarf kein Licht. Der Mond scheint hell und klar, der leuchtet zum Märchenlesen gut genug. Geh' Du zur Ruh.“

Der Vater umfing die Tochter, er küßte ihre Stirn, indem eine Thräne aus seinem Auge fiel. Und so recht schmerzlich tief bewegt sagte er: „Ich schrieb die Märchen Dir in schönen guten Tagen, als noch die Sonne des Glücks mich beschien, als ich noch ein gekannter, geachteter Schriftsteller, als meine Zeit noch nicht vorüber war. O, Jedermann hatte wohl recht, als er sagte: Mit der ersten Zeile, die man drucken läßt, gibt man die Ruhe seines Heezens hin. Bei den ersten Werken, die man dichtet, hat man die innigste, herzlichste Freude am Schaffen; die späteren Werke werden in Unruhe, in Hast, in Angst hingeworfen. Man schreibt des Ruhmes, der Ehre wegen, und fürchtet in den Stunden, wo die Phantasie ruht, beide zu verlieren. Und wenn man nun sieht, fühlt und empfindet, daß die Tage des Glücks dahin, daß die Seifenblase des Ruhmes zerplatzt ist, daß man nichts gewesen als eine unscheinbare Blüthe, die kaum Ein Auge auf einen Augenblick erfreut hat, daß man nie Frucht getragen, nie Frucht bringen wird? — O, Marie! Es ist ein schreckliches Gefühl, ein namenloser Schmerz! Aber dennoch, dennoch läßt es sich ertragen, so lange man nicht arm, so lange nicht der Mangel an unsere Thür geklopft! Du armes Kind! Damals, als ich Dir die Märchen widmete, schrieb ich: Dein Leben möchte glücklich, heiter sein, ein rosiges Märchen! Und nun?! O, mein Kind, mein armes, liebes Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Brautkranz.

Wotko: Wir winden Dir den  
Jungfernkranz — — —

Kränze waren von jeher Sinnbilder. Keiner aber hat für das Leben des Weibes eine so hehre, so sinnige Bedeutung als der Brautkranz. Darum auch haben ihn so viele Poeten in den Bereich ihrer Dichtungen gezogen. „Lieblich in der Bräute Locken, spielt der jungfräuliche Kranz“, singt Schiller, und an anderer Stelle: „Doch willst Du das Geheimniß wissen, das immergrün und unzerrissen den hochzeitlichen Kranz bewahrt?“ Sie ist es eben, die Reinheit der Seele, die echte Weiblichkeit, deren Bild der Myrtenkranz mit seinen schneeigen Blüten so recht zur Darstellung bringt. Wie könnte sonst auch das Volkslied sich des Myrtenkranzes bemächtigen als Sinnbild der jungfräulichen Reinheit:

„Wem der Myrtenkranz verblieben,  
Landet froh und sicher drüben;  
Wer ihn hat verloren,  
Ist dem Tod erkoren!“

Schon in der Bibel, im alten Testament, war die Myrte ein Bild der Herrlichkeit des gelobten Landes, im Gegensatz zum Zustand in der Verbannung. Die Griechen feierten die Feste ihrer Göttin Venus mit Myrtenlaub geschmückt; ihr war die Rose beigegeben als Sinnbild der Liebe, die Myrte als das der Ehe. So ward sie als Schmuck bei Vermählungen von Alters her geheiligt.

Mit welch' zarten Empfindungen pflegt die Jungfrau ihr Myrtensträuchlein, wie selig schlägt ihr Herz, wenn der Tag herannaht, an welchem es sie schmücken soll, und ihr Auge wird feucht, umschlingt der vielbedeutende Kranz endlich ihr Haupt.

In Frankreich und Polen wählt man zum Brautkranz Orangenblüthe, in Italien weiße Rosen, in Spanien rothe Rosen und Nelken. Die Böhmin trägt den Kautenkranz, während sich die Mähriu und Altmünchenerin den Rosmarinkranz in die „bräutlichen Locken“ flicht, am liebsten vom selbstgezeugenen Stocke, der zwischen St. Josef und Theresi gekauft sein muß.

In manchen Gegenden freilich entbehren die Mädchen an ihrem Ehrentage ganz des Kranzes. So z. B. trägt die Dalekarlierin, die Bewohnerin des nördlichen Schwedens, nur ein schlicht weißes Häubchen. Im Gailthal in Kärnten hat die Braut über die weiße Haube nur den Festtagspuß der Frauen, einen niedern runden Hut gesetzt. Die Lütthauerin läßt sich nur die Haube mit Blumen bestecken, während die Siebenbürgerin ebenfalls nur einen schwarzsamtenen Hut mit blühendem Geschmeide trägt.

Vor Allem eigenthümlich ist der Brautschmuck der Altenbürgerin. Sie trägt das „Horn“, von der Gestalt einer runden Schachtel ohne Boden, innen und außen mit rothem Damast und Sammet überzogen. Um dies Horn herum gehen 13 silberne Fleche, und auf jedem derselben stehen drei Reihen erhabener Knöpfe. Rund herum hängen an Henkeln stark vergoldete Schildchen, zuweilen auch Dukaten. Hinten am Horn befinden sich Bänder und Schleifen und ein Kranz aus Silberlahn. Ein solches Horn ist sehr kostbar und vererbt sich von Geschlecht zu Geschlecht. Ganz aber entziehen auch diese Bräute der Blumen nicht; ein Sträußchen am Wieder und ein großer „Buschen“ in der Hand sind auch ihnen am Hochzeitstage unentbehrlich. Marie Hoecker.

### Kleine Mittheilungen.

— Ein ruchloser Streich ist zu Stendal verübt worden. Eine am Sonntag auf dem dortigen Domplatze feierlich aufgeschaltete Luthereiche wurde von ruchloser Hand abgesägt und der Stumpf vor die eine Kirchenthür, der Pfahl, welcher zur Stütze der jungen Eiche verwendet war, dagegen vor die andere Kirchenthür gesetzt.

— Ein barbarisches Verbrechen wurde in der irischen Grafschaft Tipperary verübt. Mehreren Pferden wurde ein Ohr abgeschnitten und die Zunge mit einer Schnur an das andere Ohr befestigt. Die Zunge schwoll fürchterlich an und verursachte den Thieren schreckliche Schmerzen.

— Von einer Artigkeit des Herrn Grevy einem fürstlichen Gast gegenüber erzählt das Blatt „Paris“ folgende Anekdote: Großfürst Alexis von Rußland besuchte dieser Tage den Präsidenten der Republik im Elysee. Nachdem man eine Weile geplaudert, verstummte Herr Grevy plötzlich, während

sein Blick unverweilt auf seinem Besucher ruhte. Letzterer äußerte seine Verwunderung, worauf Präsident Grevy ihm in harmlosem Tone antwortete: „Ich schaue Sie an, Monsieur, weil ich in meinem Leben noch nicht einen so hübschen Menschen gesehen habe.“ — „Paris“ fügt hinzu, daß der Bruder des Zarek sehr heiter gestimmt worden sei.

— Es brennen in Paris täglich 50,000 Gasflammen auf Straßen und Plätzen und 1,590,000 Flammen in Privathäusern. Die „compagnie du gaz“ in Paris hat seit dem Jahre 1855 das nette Sümmechen von 555 1/2 Millionen in ihre Taschen gleiten lassen.

— In Venedig ertränkten sich miteinander drei Schwestern, Töchter aus gutem Hause. Körperliche Leiden sollen sie zu dem traurigen Entschlusse gebracht haben. Die eine war nahezu blind, die andere eleptisch, die dritte außerordentlich nervös.

— Je nach dem Richter (zur Angeklagten): „Sind Sie verheirathet?“ — Angeklagte: „Nein!“ — Richter: „Verlobt?“ — Angeklagte: „Ich weiß nicht!“ — Richter: „Drücken Sie sich bestimmter aus!“ — Angeklagte: „Ja sehen Sie, Herr Gerichtshof, das ist nämlich so; krieg' ich nicht mehr wie a' halb's Jahr, dann nimmt er mich; krieg' ich aber mehr, hat er g'sagt, dann dauert's ihm z' lang; jetzt weiß ich nicht, soll ich „Ja“ oder „Nein“ sagen!“

### S'ist still um mich.

S'ist still um mich. Der Lampe matter Schein  
In bleichen Strahlen fällt zu mir hernieder.  
Und wie ich einsam sitze, ganz allein,  
Nah'n längst vergessene Bilder sich mir wieder:  
Um einen holden Knaben spielt ein Kind  
Im goldnen Haar in weiblichem Gewande. —  
Ich sah Dich Kind, wohl lange nicht? — — der Wind  
Der Nacht saust um Dein Grab im Heimathlande. —  
Nicht einmal kehrt' Dein Nam' in meinen Sinn  
Zurück. Ich sah nur Deine Kindeszüge.  
Vergebens such' ich grübelnd her und hin,  
Wenn ich nach dem vergessnen Namen früge.  
Vielleicht nach Jahren tauchst Du wieder auf,  
Wenn ich so still mit mir wie heute weile,  
Und leise sinnend im Gedankenlauf  
Gar lang — wie lang! — entschwund'ne Zeit durchleile.  
So lebt denn fort Dein trautes Kindesbild,  
Jahrzehnte ungesehen, von mir vergessen,  
Die Du mit Liebe unbewußt erfüllt  
Des Knaben Herz und es zuerst besessen.

H. Grosh.

### Täuschung.

Ach wie ist es in der Welt, doch um uns so schlecht bestellt!  
Was wir hoffen und begehren, thät' in's Gegentheil sich kehren,  
Oder nimmt doch oft darauf einen andern Verlauf.  
Neulich hoffte ich im Stillen, Anna würd' aus freiem Willen  
Einen Händedruck mir geben, doch das sollt' ich nicht erleben;  
Denn sie gab mir nach dem Gruß einen — himmlisch süßen Kuß.

### Räthsel.

Ich habe Wasser und bin nicht naß,  
Ich habe Feuer und bin nicht heiß,  
Ich häng' am Kreuz und bin nicht todt,  
Ich gelte Tonnen Goldes und wiege kein Loth.

### Besehrucht.

Freundschaft ist eine wechselseitige Verbindung, nach welcher einer den andern nicht verachtet, obgleich er dessen Schwäche mit Händen greifen kann. Hippel.

Auflösung des Logogryphs in No. 177:

Brut — Brant.

### Frankfurter Goldkurs.

	vom 15. Nov. 1883.	Rmk.	Pfg.
Dukaten . . . . .	9	70G.	u. f.
20 Franken-Stücke . . . . .	16	15—18	
Engl. Sovereigns . . . . .	20	29—34	
Russ. Imperiales . . . . .	16	68—72	
Dollars in Gold . . . . .	4	18—22	

### Goldkurs der Kgl. Staatskassenverwaltung

vom 15. November 1883.

20-Frankenstücke . . . . .	16	14	Pf.
----------------------------	----	----	-----

**Welzheim.**

Um verschiedenen irrigen Meinungen entgegen zu treten sehe ich mich zu folgender Berichtigung veranlaßt. Durch meinen Hausverkauf findet in meinem Geschäft durchaus keine Veränderung statt; bis Georgii 1884 werde ich mein Geschäft im seitherigen Hause noch fortführen, von dort an in meinem Hause im Adler weiterbetreiben. Bestellungen auf Conditoreiwaaren werden wie seither prompt und billig ausgeführt werden, und wollenes Garn, Terneauwolle, Baumwolle, Porzellan und Glas, Kaffee, Cigarren und Tabak werde ich, um mit meinem Lager zu räumen, von heute an billiger verkaufen.

S. Hohly.

In allen Buchhandlungen und bei allen Kalenderverkäufern ist zu haben:

**Schwaben-Kalender für 1884**

mit dem Bildniß Seiner Majestät des Königs von Württemberg.

Preis 25 Pfennig.

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

**ARBEITERINNEN-GESUCH.**

In unserer **Corsettenfabrik** finden **Mädchen & Frauen** bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

**WALCKER & CIE.  
Göppingen.****Kirchenkirnberg,**

Amtsgerichtsbezirks Welzheim.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Georg Huter, gew. Goldners in Weidenhof, kommt zu Folge Beschlusses der Erben die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

**Markung Weidenhof.**

Ein 2stöck. Wohnhaus, mit Scheuer, Stallung und Hofraum und 2 Kellern,

1 Backofen,

9 ar 91 qm Land,

24 ar 42 qm Gras- und Baumgärten,

1 ha 23 ar 61 qm Acker,

48 ar 40 qm Wiese,

13 ar 56 qm Wald.

**Markung Mettelberg.**

69 ar 85 qm Wiese,

32 ar 01 qm Wechselfeld,

74 ar 44 qm dto.,

8 ar 47 qm Waide mit Gras,

am

**Donnerstag, den 22. November 1883**

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Kirchenkirnberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. November 1883.

Waisengericht.

Sohn.

**Universal-Catarrh und Husten-Bonbons**Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart**

Zu haben in Welzheim bei Herren **Ad. Berthemer, C. S. Bilsinger, Apotheker Bilsinger, S. Hohly, M. Lohß, F. W. Münz, G. Weller**; Alsdorf bei Herrn **W. Weiskmann**; Lorch bei Herren **F. Fritz, Joh. Koenig**; Pfahlbronn b. Gschw. **Trenkle**.

Heute Samstag Abend 7 Uhr

**Zwiebelkuchen**

bei

C. ELLINGER z. Engel.

**Visitenkarten**

per 100 1 Mark, werden angefertigt bei Buchdrucker L. Unterzuber.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich S. Hohly.

Welzheim.

In dem Rindviehstalle des Bauern **Georg Eugele** in **Voggenmühlhöfle**, Gemeinde **Kaisersbach** ist die **Maul- und Klauenfence** ausgebrochen und deshalb Stallsperrre verfügt worden.

Den 15. November 1883.

K. Oberamt.

Mf. L u b, St. B.

Haubersbrunn.

**Verkauf von Kübler-Handwerkzeug.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkauft einen solchen **Louis Rube**, Kübler hier am

Dienstag den 20. November d. Js.

Mittags 1 Uhr.

und sind Liebhaber eingeladen.

Den 14. November 1883.

Schultheiß Kolb.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.

Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.

Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

**Köln.** Gebr. Stollwerck, Kaiser, Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Alsdorf.

Sechs schwarze

**Spizerhunde,**

echte Rasse, Rind, zehn Wochen alt, hat zu verkaufen

Matthäus Menk.

Zum Zug

**unfaugliche Pferde**

kauft den Winter über zum todtstechen Der Obige.

**Kaisersbach.**

Schöne halbenzellige

**Milchschweine**

hat zu verkaufen

Georg Dees.

Schöllhütte, DA. Badnang.

Einen zum schlachten geeigneten gemästeten

**Farren**

hat dem Verkauf auszufehen

Gottlieb Schramm

z. Löwen.